

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Württemberg

Personale Informationsmittel

MECHTHILD <Pfalz, Kurfürstin>

AUFSATZSAMMLUNG und AUSSTELLUNGSKATALOG

- 19-3 *Mechthild (1419 - 1482) im Spiegel der Zeit* : Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart / bearb. von Erwin Frauenknecht und Peter Rückert. [Hrsg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, in Kooperation mit der Stadt Rottenburg und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg]. - Stuttgart : Kohlhammer, 2019. - 247 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-17-036526-1 : EUR 20.00
[#6563]**

Pfalzgräfin Mechthild wurde 1419 als Tochter von Kurfürst Ludwig III. in Heidelberg geboren. Noch vor Vollendung des ersten Lebensjahres erfolgte die Verlobung mit Graf Ludwig I. von Württemberg. Die Hochzeit wurde 1436 in Stuttgart ausgerichtet, sechs Jahre später übersiedelte das Paar aufgrund der Teilung der Grafschaft Württemberg zwischen Ludwig und seinem Bruder Ulrich V. nach Urach. Bereits hier entwickelte Mechthild ein umfangreiches Mäzenatentum, wobei ihre Stiftungen vor allem der Kartause Güterstein zugute kamen. Aus der Ehe mit Ludwig von Württemberg gingen fünf Kinder hervor, darunter der spätere erste württembergische Herzog Eberhard im Bart. Bereits 1450 starb Ludwig jedoch und für Mechthild bedeutete dies, daß sie sich zunächst nach Böblingen und Sindelfingen, beide Ämter waren ihr als Witwengut zugesprochen worden, zurückzog. Gleichzeitig mußte sie jedoch erleben, daß es zwischen ihrem Bruder Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz und ihrem Schwager, Ulrich V. von Württemberg-Stuttgart, zu schweren Auseinandersetzungen um die Vormundschaftsregierung für ihre noch unmündigen Kinder kam.

1452 heiratete Mechthild erneut. Durch die Ehe mit Erzherzog Albrecht VI., dem Bruder Kaiser Friedrichs III., stieg Mechthild zur zweiten Frau im Reich hinter Kaiserin Eleonore auf. Die Verbindung mit Albrecht VI. blieb jedoch eine „Ehe auf Distanz“. Mechthild residierte nun in Rottenburg, dem Zentrum der Grafschaft Hohenberg, die ihr nunmehr als Witwengut zugeschrie-

ben wurde und wo sie auch über den Tod ihres zweiten Mannes 1463 hinaus weitgehend unabhängig wirken konnte.

Während ihrer Zeit in Rottenburg wurde Mechthild zudem zum Mittelpunkt eines Kreises von Intellektuellen und Poeten, darunter Hermann von Sachsenheim, Nikolaus von Wyle und Antonius von Pforr. Mechthild erwarb sich den Ruf einer Mäzenin, die über eine Bibliothek von nahezu 100 Büchern und Handschriften verfügte, der zahlreiche Werke gewidmet wurden und die u.a. eine Übersetzung von Boccaccios *Decamerone* anregte. Die Forschung spricht schlagwortartig vom „Musenhof“ Mechthilds in Rottenburg.

Der 600. Geburtstag Mechthilds wurde vom Landesarchiv Baden-Württemberg zum Anlaß genommen, ihr Wirken im Rahmen einer Ausstellung mit Begleitband¹ zu beleuchten, die in den Jahren 2019 und 2020 zunächst im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, anschließend im Sülchgau-Museum in Rottenburg und schließlich im Residenzschloß Urach präsentiert wird. Es ist das ausdrückliche Ziel der beiden Kuratoren, Erwin Frauenknecht und Peter Rückert, ein möglichst vielschichtiges Bild von Mechthild zu zeichnen. Dabei sollen „authentische Zeugnisse“ Mechthilds, wie bspw. „Briefe, Inventare, Testamente ... (aber auch) individuelle Hinterlassenschaften, Bücher, Bilder, Möbel, Architektur“ (S. 7 - 8) das Wirken Mechthilds in Szene setzen. Gleichfalls wird hierbei nach ihrem politischen Wirken gefragt, denn sie stellte durchaus eine zentrale Persönlichkeit im Kräftefeld zwischen Württemberg, Vorderösterreich und der Kurpfalz (Erwin Frauenknecht, S. 20 - 29) dar und ebenso soll aber auch ihre Rolle als Stifterin und ihr Mäzenatentum beleuchtet werden (Melanie Prange, S. 69 - 82). In diesem Zusammenhang widmen sich selbstverständlich mehrere Beiträge dem Rottenburger „Musenhof“ (Gudrun Bamberger und Jörg Robert, S. 39 - 47, Katalogteil V, S. 167 - 196); Sigrid Hirbodian und Sophie Prasse fragen nach der Rolle Mechthilds bei der Gründung der Universitäten Freiburg und Tübingen (S. 30 - 38).

Mehrfach wurde in der Chronistik die These aufgestellt, daß Mechthild die Freiburger Universitätsgründung ihres Mannes Albrecht VI. im Jahr 1457 maßgeblich beeinflußt habe, zumal Mechthild durch den Heidelberger Hof in starkem Maße mit Gelehrten und Künstlern in Kontakt gekommen war. Jedoch können Hirbodian und Prasse zeigen, daß die Freiburger Universitätsgründung in erster Linie das Werk Albrechts VI. war, Beziehungen zu Mechthild bestehen gleichwohl. U.a. wurde der Universität Freiburg, die Rottenburger Pfarrkirche St. Martin, die unter dem Patronat Mechthilds stand, übertragen. Jedoch kam es in der Folgezeit zu Streitigkeiten zwischen Mechthild und der Universität Freiburg über die Besetzung der Pfarrstelle. Erst nach dem Tod Mechthilds wurde St. Martin endgültig der Freiburger Alma Mater inkorporiert. Außerdem verfügte Mechthild über Kontakt zum Gründungsrektor der Universität Freiburg, Matthäus Hummel, der zum Beraterkreis ihres Bruders, Friedrich des Siegreichen, gehörte und kurze Zeit nach der Universitätsgründung am Hofe Mechthilds in Rottenburg zu finden war.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1170987087/04>

Weitaus stärker als zur Universität Freiburg gestalteten sich die Verbindungen Mechthilds zur Universität Tübingen. Am Beginn der dortigen Universitätsgründung stand eine Bitte Graf Eberhards im Bart an den Papst vom Mai 1476, das Chorherrenstift Sindelfingen, das unter dem Patronat Mechthilds stand, und Teil von deren Witwengut aus erster Ehe war, nach Tübingen verlegen zu dürfen. Der Bitte wurde schließlich durch den Papst entsprochen, wobei in der päpstlichen Antwort auf die Supplik des Grafen die Patronatsrechte Mechthilds an Sindelfingen ausdrücklich erwähnt wurden. Die Chorherrenpfründe des nach Tübingen transferierten Stifts bildete die Grundlage für die Tübinger Universitätsgründung, wobei diese Gründung durch den Papst im November 1476 bestätigt wurde. Im Sommer 1477 wurde nunmehr die Universitätsgründung offiziell gemacht und um Einschreibungen geworben. Auch in diesem Werbeschreiben wird Mechthild ausdrücklich als Mitbegründerin genannt wie auch in der Weltchronik von Johannes Vergenhans, dem zweiten Kanzler der Universität Tübingen. Schließlich, so zeigen Hierbodian und Prasse, waren eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die dem Hof Mechthilds in Rottenburg nahestanden, im Eröffnungssemester 1477/1478 in Tübingen „unter der Rubrik der ehrenhalber Eingetragenen“ (S. 36) zu finden. Für die enge Verbindung Mechthilds mit der Universität Tübingen spricht auch die Tatsache, daß die Erzherzogin in einem Glasfenster in der Stiftskirche Tübingen, dem zentralen Versammlungsort der jungen Universität, verewigt wurde. Ja selbst für die Erstellung der Universitätsgebäude, so die beiden Autorinnen, hat Mechthild Sorge getragen. Archäologische Untersuchungen konnten nachweisen, daß die Hölzer für die ersten Universitätsbauten zwischen 1475 und 1477 geschlagen worden waren. 1476 kam es zwischen der Grafschaft Hohenberg, also Mechthild, der Reichsstadt Eßlingen und den beiden württembergischen Grafschaften zu einem Vertrag, in dem man sich auf eine zollfreie Flößerei auf dem Neckar einigte. Offensichtlich verzichtete Mechthild auf Einnahmen aus der Flößerei, um möglichst zügig frisch geschlagenes Holz vom Schwarzwald nach Tübingen für die Universitätsbauten transportieren zu können.

Neben dem Blick auf die politische Rolle Mechthilds und ihr Mäzenatentum wird in zwei Beiträgen auf der Grundlage ihrer Korrespondenz nach dem Verhältnis Mechthilds zu ihrem Sohn Eberhard und ihrer Schwiegertochter Barbara Gonzaga² sowie zu ihrer Schwägerin Margarethe von Savoyen gefragt (Peter Rückert, S. 48 - 59 und von Anja Thaller, S. 60 - 68). Ein weiterer Fokus des Bandes liegt schließlich auf dem Nachleben Mechthilds. Seit

² Zu Barbara Gonzaga vgl. ***Von Mantua nach Württemberg [Medienkombination]*** : Barbara Gonzaga und ihr Hof ; Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart [30. März bis 29. Juli 2011] / [hrsg. vom Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart]. Bearb. von Peter Rückert ... - Stuttgart : Kohlhammer. - Parallelsacht.: Da Mantova al Württemberg. - ISBN 978-3-17-022098-0 : EUR 29.00 [#1966]. - Buch 2011. - 364 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 25 cm. - CD Briefe und Musik : Barbara Gonzaga und ihr Hof. - [2011]. - 1 CD ; 12 cm + 1 Begleith. ([4] Bl.). - Rez.: ***IFB 11-2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz34035092Xrez-1.pdf>

etwa 1930 hat die Erzherzogin einen festen Platz in der Rottenburger Fasnacht (Karlheinz Geppert, S. 94 - 100). Ausgangspunkt hierfür ist die **Zimmersche Chronik** (die ohne Zweifel weit eher als literarisches denn als historisches Werk verstanden werden darf),³ in der Mechthild als wollüstige Witwe dargestellt wird, deren Hof für gleichermaßen derb wie erotische geprägte Fastnachtsfeiern bekannt gewesen sei.

Demgegenüber fragt Herbert Aderbauer nach dem Bild von Erzherzogin Mechthild im Spiegel frühneuzeitlicher Rottenburger Chroniken (S. 83 - 93, Katalogteil VII., S. 215 - 224). Geprägt wurde dieses Bild durch Christoph Lutz von Lutzenhardt, einem Mitglied der Rottenburger Oberschicht, der 1608 - 1610 eine umfassende Stadtchronik verfaßt hat, sowie durch Johann Evangelist Weittenauer, der zuletzt Propst des Chorherrenstifts St. Moritz in Rottenburg-Ehingen war. Dieser verfaßte eine Geschichte seines Stiftes, in der jedoch auch Entwicklungen in Rottenburg und der Grafschaft Hohenberg beschrieben werden. In beiden Chroniken erscheint Mechthild als großzügige Stifterin, die die Kirchen mit Altären, Orgeln, Ornaten und anderen Gaben, wie bspw. Gemälden herrlich beschenkt habe. Bei beiden Autoren wie auch nachfolgenden Chroniken wird das Bild Mechthilds als Stifterin derart breit ausgeweitet, daß diese auch für Schöpfungen gefeiert wird, die ihr gar nicht zukommen, so die Schaffung des spätgotischen Marktbrunnens, die Stiftung der Pfarrei St. Martin oder den Bau von deren Chor.

Alle Rottenburger Chroniken sind ganz auf die Stadtgeschichte fixiert, nur selten wird davon berichtet, daß Mechthild in der Grafschaft Hohenberg eine eigenständige Herrschaft entwickelt hat, noch werden ihre zahlreichen Beziehungen zu anderen Klöstern wie Hirsau oder Güterstein aus den frühneuzeitlichen Chroniken ersichtlich. Auch der Musenhof Mechthilds spielt in den Rottenburger Chroniken genauso wenig eine Rolle wie die angeblich lusternen Fastnachtsfeiern. Somit kann Aderbauer das Bild Mechthilds in den frühneuzeitlichen Rottenburger Chroniken auf die Formel bringen: „Erzherzogin Mechthildis von Oesterreich, die milde Stifterin“ (Zit. in Anlehnung an einen Rottenburger Chronisten des beginnenden 19. Jahrhunderts, S. 93).

Es gelingt den Bearbeitern ihren selbst gesetzten Anspruch vollauf gerecht zu werden und dem Leser ein facettenreiches Bild Mechthilds und ihrer Zeit zu präsentieren.

Michael Kitzing

QUELLE

³ Zur Zimmerschen Chronik vgl. **Mäzene - Sammler - Chronisten** : die Grafen von Zimmern und die Kultur des schwäbischen Adels ; [... anlässlich der Ausstellung Mäzene, Sammler, Chronisten. Die Grafen von Zimmern und die Kultur des schwäbischen Adels ; Kreisingalerie Schloß Meßkirch, 15.7. - 16.9.2012 ; Dominikanermuseum Rottweil, 30.9. - 2.12.2012] / hrsg. von Casimir Bumiller ... im Auftrag der Landkreise Rottweil und Sigmaringen ... - Stuttgart : Belser, 2012. - 351 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-7630-2625-8 : EUR 39.95, EUR 34.95 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2012) [#2736]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz368548961rez-1.pdf>

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9844>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9844>